

Alfons Keller – der Dauerbrenner

Trainer der Turner feiert 80. Geburtstag und denkt nicht ans Aufhören

Von PZ-Mitarbeiter
Thomas Hutzler

■ Alfons Keller macht nicht viel Aufhebens um seine Person. Alfons Keller steht wie selbstverständlich vier Mal pro Woche als Trainer in einer Turnhalle in Dahn, Hauenstein oder Pirmasens und vermittelt bei den Jüngsten die Grundlagen beim Gerätturnen. Alfons Keller wird morgen 80 Jahre alt.

Seit mehr als 40 Jahren steht Alfons Keller als Trainer in der Halle. Selbst hatte er nach dem zweiten Weltkrieg in Hauenstein mit 14 Jahren „spät“ mit dem Turnen angefangen. Die Turnvereine waren noch verboten, doch mit einem „guten Turner“ als Kriegsheimkehrer waren schon während der französischen Besatzung die Turner in der alten Turnhalle wieder aktiv. „Schon damals hatten wir eine Bühne für Vorführungen“, erinnert sich Alfons Keller noch genau. Noch heute treffen sich ab und zu einige der ehemaligen Turner aus dieser Zeit.

Lange ist es her, auch schon über vier Jahrzehnte, dass Alfons Keller die Initiative ergriff und den Turnstützpunkt im Westpfalzturngau gründete. 1970 war es, dass sich die Turnvereine zusammen schlossen, um die Talentiertesten in ihrer Sportart voranzubringen. Es sind nicht so viele, wie in anderen Sportarten, die das Turntraining auf sich nehmen und einige bleiben über die Zeit auch „hängen“. Sie werden Trainer, wie Alfons Keller, der schon Ende der 1960er Jahre in Hauenstein neben das Gerät wechselte und seither Hilfestellung gibt. Das nicht nur an seinen in der eigenen aktiven Zeit Lieblingsgeräten Boden und Barren, auch sonst, wenn die Hilfe gebraucht wird. „Etwa 50 werden es gewesen sein“, sagt Alfons Keller, wenn er auf die Turner zurückblickt, die er während dieser Zeit intensiv betreut hat. Aus ehemaligen Schützlingen wurden Kollegen. Uwe Reichert, Jochen Stengel und Adrian Eichberger trainie-



Der Meister und die Lehrlinge: Alfons Keller sichert Timm Burkhardt bei seiner Übung an den Ringen. Hendrik Wagner und Carl Robert Burkhardt (rechts) warten auf ihren Einsatz. (Foto: Hutzler)

ren heute mit ihm die Stützpunktturner und Alfons Keller ist länger Trainer als jeder von ihnen alt ist. Nicht nur deswegen nennen sie ihn noch immer respektvoll „Chef“, wenn er sich selbst auch nicht so sieht.

Für ihn hat „sein Kind“ Stützpunkt eine gute Entwicklung genommen: „Es ist jetzt schon im Stützpunkt die Nachfolge geregelt“, sagt Keller, obwohl er auch mit 80 noch nicht ans Aufhören

denkt: „Wir haben gut ausgebildete Trainer, die erfolgreich sind und im Team arbeiten“, ist er froh, dass er aus den ehemals Aktiven Nachfolger gewinnen konnte. Und Keller denkt nicht nur nicht ans Aufhören, er hat kürzlich gar noch eine weitere Trainingsgruppe übernommen, als Dieter Funda den TV Pirmasens verließ. Hier hat er sich den kleinsten Turnbegeisterten angenommen, sucht gemeinsam mit dem aktiven Turner und Übungslei-

ter Johannes Klag nach Talenten für den Stützpunkt. Und später kommen die Altersturner, denn auch mit ihnen ist Alfons Keller aktiv, nicht zuletzt auch außerhalb der Turnhalle bei der wöchentlichen Wanderung. Die führt die Turner „durch die ganze Pfalz und das halbe Elsass, egal ob bei Regen oder Schnee“, versichert Alfons Keller: „Dienstag ist Wandertag“.

Das soll auch künftig so bleiben: „Ich will weitermachen, solange es noch Spaß macht und ich Unterstützung habe“. Die erhält Alfons Keller nicht zuletzt von seiner Frau. Mit ihr wohnt der Hauensteiner schon viele Jahre in Dahn. Ilse Rose-Keller hat Verständnis für die Sportbegeisterung, war selbst lange Jahre als Trainerin engagiert. „Früher nach der Arbeit ging es in die Turnhalle“, erzählt der ehemalige kaufmännische Angestellte, „heute möchte ich nicht schon abends um fünf Uhr zuhause sitzen“.

Auch wenn Alfons Keller nicht unmittelbar ans Aufhören denkt, will er „den Countdown schon laufen lassen“. Als er dies ankündigte, habe sein Umfeld zwar gelacht, doch auch an Alfons Keller gehen die Anstrengungen des Trainings nicht spurlos vorbei. Dennoch: „Spaß macht es immer noch, wenn ich mit den jungen Leuten zusammen bin.“ Auch weil die Grundausbildung beim Turnen so wichtig ist.

„Wir machen das, was in den Schulen gebraucht wird, dort wird ja so gut wie nicht mehr geturnt“, bedauert Alfons Keller nicht zuletzt deshalb, weil ein gut ausgebildeter Turner nach seiner Erfahrung auch in anderen Sportarten guten Anschluss finden kann. Dem Turnen und seinen Vereinen ist Alfons Keller selbst immer treu geblieben. Über den Stützpunkt hinaus war er lange Jahre als Landesjugendturnwart, Landeskunstturnwart, nationaler Kampfrichter und Kampfrichterobmann unterwegs. Zahlreiche Ehrungen der Turner und der Gemeinden zeigen, dass sein Einsatz bis heute gesehen und gewürdigt wird.